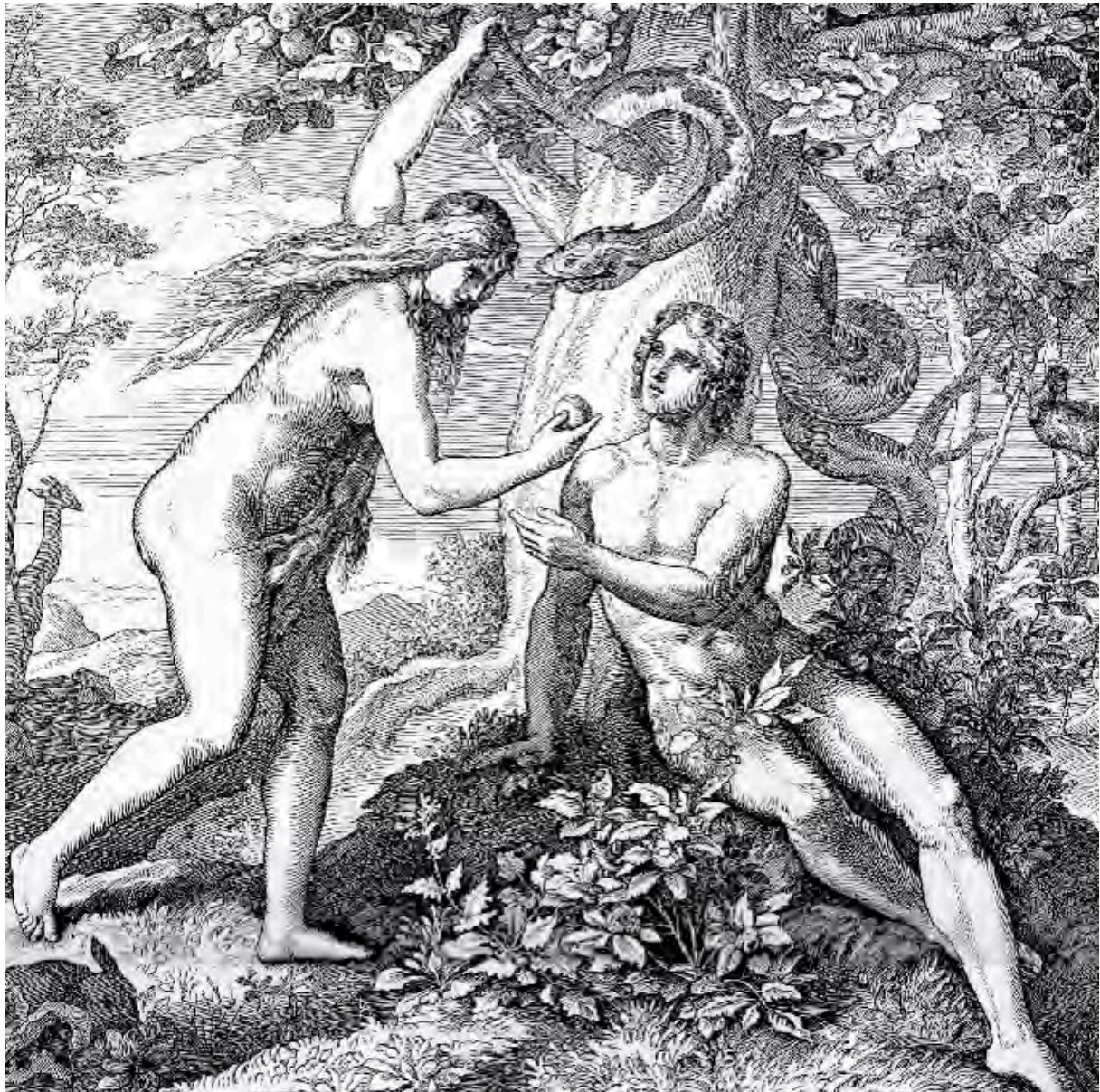


... oder unsere feinste Kostbarkeit

Hommage an Eva
Und an die Schlange

Abb. 5-2, Das Paradies



Nun, ich bin dann doch zurückgereist, nach Luzern, wo mein Compi auf mich wartete. Er wartete in Erwartung, dass ich nun über den Spieltisch berichte und die in gewisser Weise unbeantwortbare Frage, was denn Bewusstsein sei, beantworte.

Gerade in solchen Situationen beginne ich Löttschi zu vermissen. Er hat stets die Inputs, die zünden und weiterführen. Ich habe zwar eine Telefonnummer, aber da kommt ein Automat

und sagt, diese Nummer sei bis auf Weiteres nicht erreichbar. Vermutlich sind die beiden aufgebrochen nach Schottland, um nach einer einsamen Hütte Ausschau zu halten und zu checken, wie das mit dem Internet da oben so läuft.

Wie oft in solchen Momenten der scheinbaren Ausweglosigkeit beginne ich aufzuräumen. Am liebsten das Büchergestell, weil es meist schon aufgeräumt ist, weil ich es nur sehr selten benutze. Es geht da meist nur um das Abstauben und das Entfernen von Spinnweben. Gerade die «Bibel in Bildern» von Julius Schnorr von Carolsfeld, anhand derer ich mich in meiner Kindheit orientierte, sieht übel aus. Wie ich sie in die Hand nehme, fällt mir dieses Bildchen der zwei (oder sind es drei oder gar vier) in idyllischer Umgebung am ernsthaften Werweissen vor die Füße. The Matrix at work, denke ich.

Ja, damit begann doch alles und ich erinnere mich, dass ich das Bildchen als Neujahrgrüsse 2015 auf Facebook postete und dazu schrieb:

«Hommage an Eva! Ihrem weiblichen Instinkt verdanken wir, dass der Mensch anfing, von seiner einzigartigen Möglichkeit der Bewusstseinsfähigkeit Gebrauch zu machen. Bewusstseinsfähigkeit meint ein Potenzial. Beim Schritt aus dem Paradies (dem in Unbewusstheit Dahindösen) war das Bewusstsein ein Samenkorn. Die eigentliche Aufgabe des Menschen ist (m. M. n.), dieses Samenkorn zu hegen und zu pflegen und sein Potenzial zur Entfaltung zu bringen.»

Bewusstwerdung

Also der Reihe nach. Wir haben da Einblick in eine «klassische» Entscheidungssituation. Es ging in der Tat um einiges. Ort der Handlung das Paradies. Das ganze Arrangement spiegelt die Konstellation der Matrix zum gegebenen Zeitpunkt. Die treibende Kraft hinter allem war, so sagen wir (ich), die Schöpfung. Damit sei es einmal mehr gesagt: Es ist der Mensch, der zu entscheiden hat. Auch wenn er nicht entscheidet, ist das eine Entscheidung, die wieder in die Matrix einfließt und ihre weiteren Konstellationen beeinflusst. Nun, im vorliegenden Fall wurde der Mensch in gewisser Weise dazu gezwungen, eine Entscheidung zu fällen. Von wem? Von der Schöpfung! Warum sonst hätte sie den Baum wachsen lassen? Die Schöpfung ist zwar an sich absichtslos, aber immerhin hat sie dem Menschen die Möglichkeit der Bewusstwerdung gegeben. Es war nun einfach an ihm (dem Menschen), zu entscheiden, ob er davon Gebrauch macht oder nicht.

Möglicherweise hätte der Mensch gezögert, wäre da nicht die Schlange gewesen. Ihr attestiert man zwar kein Bewusstsein, aber einen sicheren Instinkt. Instinktiv wusste sie, dass es ohne den Biss in den Apfel für die Menschheit nicht weitergehen würde. Man muss sagen, dass sie persönlich nichts davon hatte. Wir können davon ausgehen, dass ihr nicht bewusst war, weshalb sie den beiden den Apfel schmackhaft machte. Auch sollte man ihr nicht unterstellen, sie hätte das mit böser Absicht getan – von Gut und Böse hatte sie nämlich keine Ahnung.

Was wir, die wir eine astropsychologische Brille aufhaben, hier vermuten dürfen, ist, dass die

Schlange in ihrem Horoskop eine starke Betonung der unteren Kreishälfte hatte mit einem IC, der ins Hinterfragen wies. Eva, geprägt vom Geniesserischen, hatte vermutlich eine starke Betonung der linken Kreishälfte. Irgendwie juckte es sie zu erfahren, was ausserhalb der Gartenmauer sei. Adam hingegen musste eine stark betonte introvertierte Seite gehabt haben, wobei sein AC vermutlich ins Besinnen wies, was ihm zwar einen gewissen sicheren Halt auf dieser Erde gab, ihn jedoch auch relativ schwerfällig machte. Es war er, der in dieser schwierigen Entscheidungssituation des Zischens der Schlange bedurfte.

Was dann geschah, war nicht das, was – wie vielerorts vermutet – auf den zahlreichen Porno-Sites im Internet zelebriert wird, sondern die schlichte Erkenntnis: «Herrje, wir sind nackt!»

Das war die grossartige Geburtsstunde der Bewusstwerdung.

Die moralische Konsequenz

Und die beiden handelten gleich vorbildlich: Sie hängten sich ein Feigenblatt um. Warum das vorbildlich sei? Bewusstwerdung ergibt nur dann Sinn oder ist nur dann wirklich effektiv, wenn daraufhin ein entsprechendes Handeln folgt. Das, so sagen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, ist ja logisch. Doch schauen Sie sich mal um, draussen und vielleicht bei sich selbst: Es ist gar nicht immer so einfach.

Beispiel nach draussen: 1970ff hatte ich das Glück, in Lehre und Forschung an der Architekturabteilung der ETH tätig zu sein. Es war die Zeit, als massiv gegen das System rebelliert wurde. Studentinnen und Studenten brachen ins Büro des Rektors ein, tanzten auf dessen Schreibtisch herum, warfen Pflastersteine in Schaufenster, zündeten Autos an, verfassten Kampfschriften, stellten Forderungen, kritisierten und demolierten. Dann kam für die «Erneuerer» und «Rebellier» die Stunde der Wahrheit. Der Studienabschluss, der nach dem alten System zelebriert wurde, stand an. Und alle bis auf einen Einzigen haben sie ihr Diplom abgeholt. Ein Einziger (von Tausenden) hatte die Grösse, zu sagen: «Ich verzichte auf ein Diplom einer Institution, die ich infrage stelle.» Ich zog meinen Hut vor ihm!

Beispiel persönlich: Es ist mir klar, dass Rauchen meiner Gesundheit schadet. Es ist jetzt 11.54h; seit 7.43h bin ich am Compi und rauche jetzt gerade meine zehnte Zigarette an diesem Morgen. Kein Grund, mir ein Kränzchen zu winden. Aber eben ein Beweis dafür, dass Wissen nicht gleich Bewusstsein ist. Bewusstsein beruht auf Erfahrung. Was im Zusammenhang mit diesem Beispiel meint, dass es, um kompetent mitreden zu können, die (zweifelsfrei sehr unangenehme und schmerzhaft) Erfahrung des Schadens braucht, den Rauchen bewirken kann. Ein mit Wissen vollgestopfter Kopf ist noch lange kein Hinweis auf Bewusstheit!

Die Sehnsucht nach dem Paradies

Bewusstwerdung beziehungsweise das Unbewusste hat eine ernst zu nehmende Tücke. Nämlich die, dass das Bewusstsein einem wieder abhanden kommen kann. Das Unbewusste,

dem das Bewusstsein abgerungen wurde, hat nämlich die eigennützige, aus unserer Sicht unhöfliche und für uns mühsame Eigenschaft, das dem Unbewussten Abgerungene wieder zurückzuholen. Zugegeben, ist das Bewusstgewordene eine unangenehme Sache, ist es einem oft nur recht, wenn es wieder im Unbewussten verschwindet. Aber auch mit dem Angenehmen ist es so, dass es einer permanenten Anstrengung bedarf, das Bewusstgewordene zu hegen und zu pflegen. Denn das Unbewusste ist mächtig.

Das Unbewusste gleicht einem unendlich grossen Ozean, auf dem unser Bewusstsein der Fähre von Dover nach Calais gleich herumschwimmt. Das verdeutlicht, dass das Bewusstsein in gewisser Weise dem Unbewussten ausgeliefert ist. Ist der Ozean aufgewühlt, ist das Boot nur noch schwer auf Kurs zu halten. Und den Passagieren wird es dabei so übel, dass ihnen sogar das Sterben egal ist. Es überfällt sie «die Sehnsucht nach dem Paradies», ein fast unwiderstehlicher Trick des Unbewussten.

Dialog mit dem Unbewussten

Die Quelle des Bewussten ist also stets das Unbewusste. Alles, was wir nicht wissen, wovon wir keine Ahnung haben, was uns nicht bekannt und uns fremd ist, befindet sich im Unbewussten. Antworten auf schwierigste Fragen sind dort zu finden. Zum Beispiel, was Wahrheit sei. Das Unbewusste weiss es. Oder die Antwort auf die Fragen, woher komme ich, wohin gehe ich, oder einfacher, wer bin ich: für das Unbewusste ein Kinderspiel.

Wenn dem so ist, dass das Unbewusste alles weiss, liegt es aus rein pragmatischer Sicht auf der Hand, dass es sich lohnt, dorthin aufzubrechen. Es gibt da verschiedene Möglichkeiten. Die Methode des Hinterfragens ist die eine. Eine andere ist die des Vertiefens. Sie sehen, werter Leserin, werter Leser, wir nähern uns unserem Spieltisch.

Zu sagen ist noch, dass das Unbewusste nicht einfach nur passiv wartet, ob da vom Bewusstsein eine Anfrage kommt, nein, das Unbewusste wird auch aktiv, wenn es zur «Einsicht» kommt, dass dem Bewusstsein geholfen werden muss. Es versendet dann ein paar Träume, die einen glückstrahlend den Tag beginnen lassen. Es scheint, als hätte man auf eine Frage, die einen beschäftigt hat, eine erlösende Antwort bekommen.

Bewusstsein entsteht in einem Dialog mit dem Unbewussten. Da das Unbewusste in metaphorischer oder symbolischer Sprache spricht, geht es für das Bewusstsein darum, sich um das Verstehen dieser Sprachen zu bemühen. Und es ist sogar so, dass das Unbewusste die Sprache und Bilder oder Gegenstände auf Sie massgeschneidert auswählt. Was heisst, dass die Bedeutung zum Beispiel einer Traum-Tanne individuell verschieden ist.

Diamantenfieber

Als die beiden, angeführt von Eva, durch das Gartentor in die Freiheit schritten, waren beide überwältigt. Er von der unendlichen Einöde, soweit das Auge blicken konnte, sie von den glitzernden Funken, die da und dort aufblinkten. Während er sich resigniert auf einen Stein

setzte und seinen Biss zu bereuen begann, machte sie sich auf, einen solchen Funken zu schnappen. Zugegeben, sie musste weit gehen. Jedes Mal, wenn sie meinte, einen genau zu orten und erwischen zu können, erlosch, verschwand er.

Zum ersten Mal in ihrem Dasein verspürte Eva Müdigkeit und auch eine gewisse Verzweiflung. Doch sie liess nicht nach und ging wie in Trance den Weg, den ihr ihre Füße wiesen, weiter. Sie nahm, als der Himmel sich mit wunderbarsten Farben färbte, erstmals wahr, dass der Tag ein Ende hat. Die Sonne sank zum Horizont und Eva erschöpfte zu Boden.

Sie sass da, blickte vor sich hin und traute ihren Augen nicht. Da lag genau vor ihr ein so funkelndes Etwas. Vorsichtig griff sie danach, hielt es in ihrer Hand und schaute es an. Und sagte vor sich hin und zu dem Etwas: «So etwas Schönes habe ich noch nie gesehen.»

Eva stand auf, sie wollte nun zurück zu ihrem Adam. Sie wanderte die ganze Nacht durch und hielt den Diamanten fest und liebevoll in ihrer Hand.

Bei Sonnenaufgang begegneten sich die beiden. Adam war froh, dass seine Eva zurück war, die Nacht hat ihm doch einiges abverlangt. Sie schauten zusammen den Diamanten an, der im aufgehenden Sonnenlicht erstrahlte, und sie sagten sich: «Wir haben das Paradies nicht verloren, wir haben es gefunden.»

Der Diamant, ein Medium

«An dem Tag, an dem ihr von dem Baum esst, von dem Gott sagt, esst nicht davon, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist.»
1 Mose 3.5

Wir können Mose wie folgt verstehen: Durch das frisch gewonnene Unterscheidungsvermögen sahen A+E durch den Blick in den Diamanten erstmals «Gott». Wichtig: Der Diamant ist nicht Gott. Der Diamant ist ein Medium, durch das Gott sichtbar werden kann.

Durch das «Ihr werdet sein wie Gott» sahen A+E beim Betrachten des Diamanten auch sich selbst. Durch ihr Überwältigtsein und ihre aufrichtige Bewunderung der Schönheit des Diamanten und ihre liebende Hingabe erfuhren sie ihre göttliche Vollkommenheit.

Das ist wohl das Beste, was einem Menschen passieren kann. Wie das Beispiel zeigt, braucht es für diese Erfahrung neben einer bestimmten Gemütsverfassung, die von Hingabe geprägt ist, ein Medium. Es muss nicht zwingend ein Diamant sein. Es kann eine Kornähre sein. Eine Blume. Ein stiller Teich in einem Wald. Eine Katze. Ein Kuscheltier. Barbie. Etwas, ein Gegenstand, eine Landschaft, ein Bild, ein Sound, ein Mensch oder ein Tier, das die Seele berührt.

Diese Erfahrung zu machen, das Göttliche in sich zu schauen, ist – eine beispielhafte Gerechtigkeit der Schöpfung – jedem Menschen möglich. Um das Göttliche in sich zu

erfahren, ist es nicht notwendig, sich ein Leben lang hinter Klostermauern einzusperren. Es ist auch nicht nötig, besonders gescheit, reich, erfolgreich zu sein. Der Weg zur Erfahrung des Göttlichen ist nicht der Intellekt oder ein gesellschaftlicher Status, sondern eine bestimmte seelische Gestimmtheit.

Der Diamant als Spiegel seelischer Befindlichkeiten

Wenn Sie zum Beispiel in der Wüste (der weltlichen, der wirklichen, der imaginierten, der geträumten) einen Diamanten finden, den Sie entzückt betrachten, kann der Grund für Ihre Entzückung zum Beispiel der materielle Wert sein, die herausragenden technischen Eigenschaften, die Vorstellung, unbesiegbar geworden zu sein, das Gefühl der Erfahrung absoluter Reinheit oder, wie vorhin dargestellt, des Göttlichen in sich. Das, was Sie sehen, erleben, erfahren ist die Spiegelung Ihrer seelischen Befindlichkeit, es ist Ihr ganz persönliches Spiegelbild.

Die Bodenständigen – <https://gemmologie.ch>:

«Der Diamant hat viele unvergleichliche Qualitäten und ist einzigartig unter den Mineralien. Nichts in der Natur ist härter als der Diamant, der auch die dichteste Atomstruktur aller Mineralien aufweist. Der Diamant gilt als haltbarstes Material und wird auch durch Chemikalien nicht angegriffen, er weist die höchste Wärmeleitfähigkeit aller bekannten Minerale auf und schmilzt erst ab Temperaturen weit über 4000 °C. Der Glanz von geschliffenen Diamanten ist herausragend und kann nur von wenigen anderen Edelsteinen oder künstlichen Materialien annähernd erreicht werden.»

Die Mystiker – <https://www.thomas-raschke.de>:

«Die antiken Römer und Griechen glaubten, dass Diamanten Tränen der Götter oder Sternensplitter seien. Der griechische Philosoph Plato schrieb, dass Diamanten Lebewesen mit himmlischem Geist sind. Jüdische Priester nutzten den Edelstein, um herauszufinden, ob jemand die Wahrheit sprach. Könige hingegen trugen auf dem Schlachtfeld lederne Brustpanzer mit Diamanten, die ihnen übermenschliche Kräfte verleihen sollten.»

Die Symboliker – <https://www.symbolonline.de>:

«Der Glanz des Diamanten symbolisiert die Ewigkeit, die kosmische Vollkommenheit und die seelische Ganzheit. Der Diamant versinnbildlicht die absolute Reinheit, Unverletzlichkeit und Standhaftigkeit. Er ist Symbol für Licht und Leben, Beständigkeit und Aufrichtigkeit.»

Zwischenbemerkung: Ich habe gerade wieder einen Versuch gestartet, Lötschi oder Zoey am Telefon zu erreichen. Die waren aber einmal mehr nicht da, vermutlich zum Trost oder aus «erzieherischer» Absicht haben sie einen Sound hinterlegt:

«I see you runnin', don't know what you're runnin' from – Nobody's comin', what'd you do that was so wrong ... Look back and turn back, look at yourself – Don't be afraid just look at your-

self ... If you need assistance, or if all you need is love – There's no point in hiding, tell me what you're frightened of ... You've got a friend just look at yourself – Don't be afraid just look at yourself ... Look back and turn back, look at yourself – Don't be afraid just look at yourself ...»
Ken Hensley (Uriah Heep)

Look at yourself

Da sind wir doch dabei, darum geht es uns hier. Deshalb arbeiten wir mit dem astrologischen Werkzeugkasten und benutzen Diamanten als Metapher, um uns auf die Sprünge zu kommen.

Der Rohdiamant

«Ein Rohdiamant ist ein unbearbeiteter, ungeschliffener Diamant ... In ungeschliffenem Zustand kann die Güte eines Diamanten nicht ausgemacht werden, erst nach dem Schleifen und Polieren wird dessen Qualität und Reinheit erkennbar.» www.renesim.com

«Sotheby's versteigert tennisballgrossen Rohdiamanten für 60 Millionen Euro – bei «Lesedi La Rona» handelt sich um den weltweit zweitgrössten Rohdiamanten, der je gefunden wurde. Sein Name bedeutet «Unser Licht». Was macht «Lesedi La Rona» so besonders? Er knackt die Tausend-Karat-Marke und ausserdem ist er 2,5 bis drei Milliarden Jahre alt.» www.sn.at

Abb. 5-3, «Lesedi La Rona»



Dass ein solcher Rohdiamant etwas Kostbares ist, verrät, wie «Lesedi La Rona» zeigt, allein sein Preis. Sein Name «Unser Licht» verrät, dass es um unser höchstes Gut, unsere feinste Kostbarkeit geht, und sein Alter umfasst einen Wissens- und Erfahrungsschatz, der bis in die Anfänge der Entstehung der Erde zurück reicht.

Der Rohdiamant, den wir hier als Metapher für das sich entfalten wollende Bewusstsein verstehen, ist die Ausgangslage. Der Rohdiamant verkörpert ein Potenzial. Damit dieses sich entfalten kann, braucht es, wie renesim schreibt, den Schliff. Wir können uns vorstellen, dass A+E im Paradies als Rohdiamanten wandelten. Der Biss in den Apfel war dann sozusagen der erste Schliff.

Das Potenzial des sich bewusst werden wollenden Rohdiamanten reicht bis zum absoluten Bewusstsein. Es (das absolute Bewusstsein) zu erreichen, ist das Ziel des Schleifens. Um dieses Ziel als permanenten Zustand zu erreichen, reicht die Zeit eines Menschenlebens nicht. Wir sind insofern begnadet, als dass wir vermögen, wie das A+E geschehen ist, dieses absolute Bewusstsein kurz aufblitzen zu sehen.

Da die Zeit eines Menschenlebens nicht ausreicht, um das eigentliche Ziel des Schleifens, das absolute Bewusstsein zu erreichen, liegt der einfache logische Schluss nahe, dass es mehrere schleifende Menschenleben braucht, um das Potenzial des Rohdiamanten voll zum Strahlen zu bringen.

Bitte, es geht jetzt nicht um irgendwelche Glaubensfragen. Es geht um ein gedankliches Modell, anhand dessen ich den Weg vom potenziellen Bewusstsein bis zu seinem absoluten Bewusstsein skizzieren will. Es ist ein Arbeitsmodell und ich behaupte nicht, dass es der absoluten Wahrheit entspricht. Aus meiner Sicht der Dinge ist es so, dass uns unsere Horoskope veranschaulichen, wo sich der jeweilige Stein auf seinem Weg vom Rohdiamanten hin zum geschliffenen Diamanten, zum absoluten Bewusstsein befindet.

Exkurs zum Thema Reinkarnation

Fangen wir bei uns ganz persönlich und unserer aktuellen Inkarnation beziehungsweise bei deren Ende an: beim Sterben. So viel ist sicher: Es findet eine Begegnung mit dem Tod statt. Jetzt kann ich Ihnen natürlich noch nicht aus eigener Erfahrung berichten, aber ich kann Ihnen ein paar Dinge sagen, die ich weiss.

Das Augenscheinlichste: Der Body wird leblos herumliegen. Er hat seinen Dienst getan. Zeit, Asche zu werden. Eine Erlösung für ihn – denken Sie, liebe Leserin, lieber Leser nur an die Gelenkschmerzen, den Ischias und all die anderen Gebrechen.

Mit dem Körper stirbt auch das Ich und auch das Ego hat ausgedient (meine Sicht). Weil dem glücklicherweise so ist, können Sie Ihre allfälligen Ängste, Sie könnten, weil Sie vielleicht gewisse Sachen gemacht haben, möglicherweise als Hund oder Schwein reinkarnieren, begraben. Auch Ihre eventuelle Hoffnung, infolge Ihres aus Ihrer Sicht makellosen Lebens als höheres Wesen zurückzukommen, ist eine trügerische Illusion.

Aber – was Ihnen Trost sein mag – Sie «leben» in Ihrer Hinterlassenschaft weiter. Sie haben dann aktiv nichts mehr damit zu tun, aber vielleicht haben Sie Nachfahren gezeugt, vielleicht hinterlassen Sie Werke, Besitztümer, Vermögen, und was Sie ganz bestimmt hinterlassen,

ist der Rohdiamant, der anlässlich Ihrer Geburt in Ihnen inkarnierte. Wie dieser Rohdiamant bei seiner Inkarnation in Ihnen aussah, verrät Ihnen Ihr Horoskop.

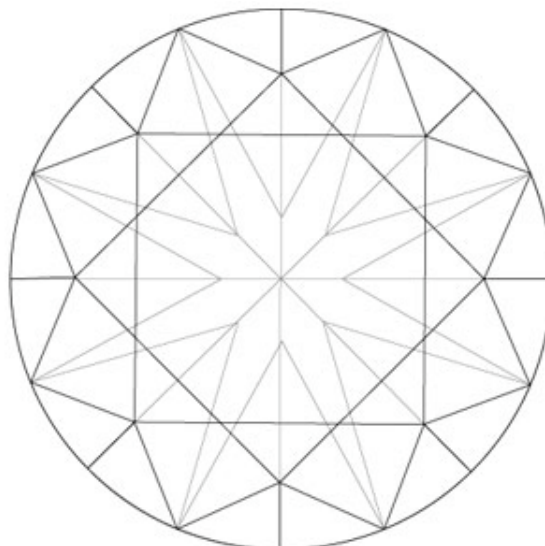
Es geht also – sorry –, wenn Sie Ihr Horoskop anschauen, eigentlich gar nicht um Sie persönlich, sondern um den Ihnen anvertrauten Rohdiamanten. Die Aufgabe eines jeden Menschen ist, meinem Verständnis nach, an diesem Rohdiamanten weiter zu schleifen. Alles, was ein Mensch in seinem Leben tut, beeinflusst den Schliff des ihm anvertrauten Diamanten. Was Sie während Ihres Lebens aus diesem Rohdiamanten gemacht haben, wie Sie ihn geschliffen haben, wie sein Zustand bei Ihrem Tod ist, können wir nicht wissen. Das offenbart sich nicht im Horoskop Ihres Todes. Das offenbart sich erst bei der nächsten Inkarnation des Rohdiamanten. Sich zu fragen, wann die stattfindet und wo und in wem, ist müssig, wir können es nicht wissen. So wie wir nicht wissen können, wann und wo und durch wen der Rohdiamant vor Ihnen geschliffen wurde.

Meine Konklusion aus alldem ist, dass die Schöpfung den Menschen gemacht hat, um Diamanten zu schleifen – wir sind Diener oder Werkzeuge der Schöpfung. Das meine Antwort für alle jene, die sich nach dem Sinn des Lebens fragen.

Der geschliffene Diamant

«Der Schliff eines Diamanten entscheidet über seine Brillanz. Steine mit einem perfekten Schliff bringen das besondere Feuer eines Diamanten wunderschön zur Geltung. Ein perfekter Schliff ist vor allem von den Proportionen eines Diamanten abhängig, d. h. seinem Verhältnis von Höhe zu Breite, Tafelgröße zu Krone, Krone zu Pavillon, Anzahl und Winkel der Facetten, Anordnung und Verteilung der Facetten sowie von weiteren speziellen Einflussfaktoren. Diese Aufzählung verdeutlicht, wie schwierig es für einen Schleifer ist, die perfekte Kombination aller Kriterien zu erreichen – und warum nur ein sehr geringer Anteil aller Diamanten über den perfekten Schliff verfügt.» www.yorks.com

Abb. 5-4, Klassischer Diamantschliff



Wie yorks das Schleifen umschreibt, zeigt unsere grosse Verantwortung bezüglich des uns anvertrauten Rohdiamanten. Es zeigt, dass das Schleifen schwierig ist, dass nur ein geringer Anteil aller Diamanten schliesslich den perfekten Schliff erreicht. Wie der uns anvertraute Rohdiamant in seiner Endform, also in einer fernen Zukunft, aussehen wird, wissen wir nicht. Aber das spielt keine Rolle. Eine Rolle spielt es, zu verstehen, in welchem Zustand der einem anvertraute Diamant bei uns ankommt, und dann natürlich auch, wie wir an ihm weiter schleifen. Den Zustand, in dem der Diamant zu Ihnen kommt, geht, wie vorhin erwähnt, nicht auf Ihre Kappe. Sie können davon ausgehen, dass unzählige Leben vor Ihnen bereits an ihm geschliffen haben.

Exkurs zum Thema Karma

Diese Leben vor Ihnen waren nicht Ihre Leben. Es ist, wie wir oben dargestellt haben, falsch, wie das an einigen Orten postuliert wird, dass Ihr Ich stets wieder inkarniert. Das wird gesagt, um Ihrem zeitbeschränkten Ich während seines Hier und Jetzt Angst zu machen, um den Gehorsam Ihres Ichs zu erzwingen. Sie sind aber ein freier Mensch, verantwortlich vor allem und in erster Linie für sich selbst. Die von der Schöpfung Ihrem Ich zugedachte Rolle ist von edler Natur. Ihr Ich hat die noble Aufgabe, an dem Ihnen anvertrauten Diamanten zu schleifen. Das zu bewerten, wie Sie schleifen oder geschliffen haben, ist nicht Sache einer gesellschaftlichen Institution, sondern es ist allein Ihr Gewissen, und Sie werden dafür nicht von einer «höheren» Macht belohnt oder bestraft: Den Lohn oder die Strafe geben Sie sich selbst. Der Spiegel ist Ihre seelisch-geistige Befindlichkeit zu Lebzeiten.

Wie vorhin kurz ausgeführt, stirbt, nach mehr oder weniger gelebten Leben und getaner Schleif-Arbeit, Ihr Ich mit dem Körper. Fertig, aus und vorbei. Das ist so, weil Ihr Ich als Komplex Teil Ihrer Psyche ist. Und Psyche ist nicht gleich Seele!!!

Ihre Psyche ist Träger des Ich-Komplexes, und als solcher Mittler zwischen Ihrem Ich-Komplex und Ihrer Seele. Ihre Psyche ist, wie Ihr Körper, individuell und zeitbeschränkt. Ihre Seele ist verlinkt mit der universalen Seele, die erst in Dimensionen von Ewigkeiten auch zeitbeschränkt ist. Ihr Diamant, an dem Sie vermutlich in vorbildlicher Weise während Ihres Lebens geschliffen haben, hat seine Wurzeln in der universalen Seele. Deshalb existiert er weiter, nachdem Sie Ihren persönlichen Tod mitsamt dem Körper, dem Ich, dem Ego und Ihrer Psyche gestorben sind. Der Träger des Karmas ist der Diamant. Und wie dieses aussieht, zeigt das Horoskop bei seiner jeweiligen Inkarnation.

Was mit Ihrem Körper nach dem Tod geschieht, ist bekannt. Er wird einbalsamiert, mumifiziert, schubladisiert oder er wird Asche oder er vermodert. Was mit dem Geist der Psyche passiert, ist nicht so klar. Wird er zu Lebzeiten frei, wird er nach dem Tod problemlos seine neue Heimat im Irgendwo finden; war er noch unfrei, verhaftet, unerlöst, tut er sich schwer, sich aus dieser Welt zu verabschieden. Er geistert (spukt) weiter, zum Beispiel in den früheren Lebensräumen, herum oder er begibt sich an gewisse Orte, an denen sich bereits andere Geister befinden. In allen Kulturräumen gibt es unzählige Erzählungen, Sagen, die das meist gruselige Gebaren solch unerlöster Geister anschaulich bezeugen.

Und was geschieht mit Ihrer Seele? Streng genommen war es nie die Ihre. Es war ein Ableger der universalen Seele, um in Ihnen während Ihres Hierseins aus dem Hintergrund zu wirken.

Astro-Lotterie

Da der Diamant Träger des Karmas ist, das sich in Ihrem Horoskop zeigt, ist es möglich, dass Sie ein glückliches, ein gangbares oder ein schwieriges Los gezogen haben. Trifft Letzteres zu (Born Under a Bad Sign) stellt sich einem die Frage: Wieso inkarniert der so und so geschliffene Diamant ausgerechnet in mir? Mein Ich war es ja nicht, wie wir gerade sahen, das für den aktuellen Schliff verantwortlich ist. Ich bin ja offenbar bloss ein Glied in einer Kette, die möglicherweise unendlich lang ist. Wieso also habe ich gerade diesen Diamanten und nicht einen anderen, einen zum Beispiel einer unkomplizierten Frohnatur, gefasst?

Die Frage, weshalb man dieses oder jenes Los gezogen hat, ist schlicht nicht schlüssig beantwortbar. Ich vermute, dass der Diamant selbst die Wahl traf. Eben in jenem Moment, in dem der Ruf «Faites vos jeux» durch das All hallte. Er wusste, dass er einer Inkarnation bedurfte, um weiter geschliffen zu werden. Und er wusste um die Themen, die anstanden, und er muss geahnt haben, dass Sie in der Lage sind, ihm diese Dienstleistung zu bieten. Also trösten Sie sich, sollten Sie ein eher heikles Horoskop haben, mit der Vorstellung, dass Sie mit einer besonderen Aufgabe betraut wurden, dass Sie – wie man sagt – auserwählt sind.

In jedem Fall scheint mir der Deal eine Win-win-Situation: Sie erhalten durch den Diamanten die Gelegenheit, ein Leben zu leben, der Diamant kommt durch Sie seinem Ziel des absoluten Bewusstseins mindestens ein Schrittchen, vielleicht sogar ein paar Siebenmeilenstiefel-schritte näher.

Lötschis Traum

Nun hat doch tatsächlich gerade Lötschi angerufen, sie seien da in Schottland in den Bergen an einem Loch, das ein See sei und in dem ein Ungeheuer hause.

Aber das war nicht der Grund, weshalb er anrief. Er rief an, weil er letzte Nacht einen Traum hatte und von mir wissen wollte, was der bedeute.

Die beiden campierten in einem leichten Zelt am Ufer besagten Lochs und es muss offenbar in Strömen gegossen haben. Auf jeden Fall träumte Lötschi,

«dass ein fürchterlicher Sturm tobte und dass mitten in der Nacht das Ungeheuer aus dem See auftauchte, nach den Blitzen schlug, die Donner anschnaubte und einen unsäglichen Schrei gen Himmel losliess. Worauf es totenstill wurde, der Regen aufhörte, die Wolken sich zurückzogen. – Der Himmel ist körperhaft geworden, dunkel-cyan-enzian-blau, transparent durchscheinend, ein riesiger Raum mit Millionen von winzigen Lichtpunkten darin und im Zentrum schwebend eine goldene Kugel.»

Lötschi meinte, der Traum hätte ihn sehr beeindruckt, er würde gerne wissen, was er bedeute. Ich sagte, dass der Traum mich auch beeindruckt. Und ich sagte, er solle ihn (den Traum) in sich behalten, sich ihm widmen und ihm nachspüren. Und ich versprach ihm, dass ich das auch tun werde und ihm noch ein Mail schreiben würde.

Mail an Lötschi

Dein Traum ist wirklich sehr beeindruckend. Er ist m. M. n. von kollektiver Bedeutung. In gewisser Weise – ich schreibe gerade am Teil Diamantenfieber des Astromanuals – sehe ich deinen Traum auch als Bild, worum es geht. Die Sehnsucht des Unerlösten (das Monster) nach dem absoluten Bewusstsein. Das Um-sich-Schlagen ist typisch dafür. Es wird aber belohnt. Die Matrix offenbart sich.

Die Millionen Lichtpunkte sind die Archetypen, die wir hier seelisch-geistige Wirkungskräfte nennen. Gut, wir bescheiden uns und betrachten und arbeiten mit bloss 11 davon. Die Frage ist, was es mit der goldenen Kugel auf sich hat. Sie schwebte zentral im Raum. Sagtest du. Sie ist auch ein Archetyp. Aufgrund ihrer Lage und Beschaffenheit (aus Gold) kann man sagen, ein zentraler Archetyp. Vielleicht der zentrale Archetyp überhaupt. Müsste ich ihm einen Namen geben, würde er Archetyp des Religiösen heissen.

Warum? Das Religiöse* ist in seiner tiefsten Dimension in allen Menschen gleich. Es ermöglicht uns die Erfahrung und auch den Dialog mit dem, was wir universale Seele, Schöpfung, Göttliches nannten. Es ermöglicht uns ein konstruktives Wirken in der Matrix und eine Welt- und Lebensgestaltung im Einklang mit der kosmischen Ordnung.

* Ich meine damit nicht irgendeine der institutionellen Organisationen, die sich Religionen nennen. Ich will damit nicht sagen, dass es die nicht braucht. Sie können als kollektive Bemühungen gesehen werden, Rohdiamanten zu schleifen. Auch vorliegendes Astromanual ist ein Manifest der Bemühung in diese Richtung. Das Religiöse ist in all diesen Bemühungen enthalten, aber diese Bemühungen sind nicht das Religiöse an sich.

«Das Religiöse beinhaltet Ursprungs-, Sinn- und Zeitfragen, es hat mit <letzten Dingen> zu tun, mit Ultimativem, Wesentlichem. Es geht um die Beziehung des Menschen zu einem Transzendenten, Grösseren, Ewigen, Urründigen, Numinosen, das vom menschlichen Willen und Wollen unabhängig ist.» Isolde Waltner-Kallfelz, in: Die Schatzsuche als religiöses Motiv

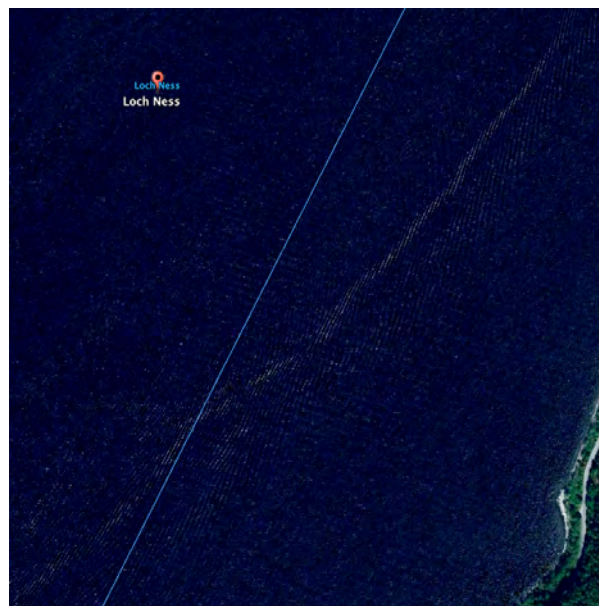
Ich vermute, lieber Lötschi, dass der Archetyp des Religiösen, die goldene Kugel, sowohl Antrieb wie auch Ziel der Menschheit ist. Der Archetyp des Religiösen ist als zentraler Archetyp verbunden mit allen anderen Archetypen. Du kannst dir zum Beispiel einen Apfelbaum vorstellen. Das Religiöse befindet sich überall in ihm. Es ist mit der kleinsten Wurzel, die sich im Erdinnern einen Weg nach ein paar Wassertropfen bahnt oder an der ein Wurm nagt, ebenso verbunden wie mit den Knospen und Früchten und Blättern in der Baumkrone, in der Bienen und Schmetterlinge ihren Nektar abholen und die Amseln ihre Frohbotschaften trällern.

Menschen, die die Verbundenheit mit dem Archetyp des Religiösen spüren und zulassen, brauchen keine Gebote und Verbote von irgendeiner institutionellen religiösen oder politischen Instanz, sie wissen aus der Erfahrung des Religiösen, was zu tun ist und was nicht.

Man kann aus dem Gesagten schliessen, dass solche nicht mit dem Archetyp des Religiösen verbundene «religiösen» Instanzen und Menschen selbst ernannte Gebote und Verbote brauchen, um sich nicht in der Orientierungslosigkeit zu verirren. Das ist nicht zwingend ein Makel. Besser, als sich zu verirren, ist es, gewisse Leitplanken aufzustellen oder auf dem Weg durch das Labyrinth den roten Faden auszuspannen.

Man kann aus dem Gesagten auch schliessen, dass die Rohdiamanten sich durch den Antrieb des Religiösen auf den Weg machen – dass es das Religiöse ist, das das Bewusstsein zum absoluten Bewusstsein führen will.

Das so weit zu deinem Traum.



PS: Ich erinnere mich jetzt wieder, lieber Lötschi, dass du mir bei unserem Abschied in London nachgerufen hast: «Du hast noch nichts über den Spieltisch gesagt.» Das werde ich nun im folgenden Abschnitt «Der astropsychologische Diamantschliff» tun.